



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Wir haben die Erde nur von unseren Kindern geliehen

Ökumenische Kampagne 2009
Weil das Recht auf Nahrung ein gutes Klima bracht.

Werkheft Katechese 2009, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern 2008, Seite 13-19

Wir haben die Erde nur von unseren Kindern geliehen



Regina Erlekm
Religionspädagogin,
Lehrerin
Unterrichtet
in Basel, wohnt
in Freiburg, D

Überblick über die Bausteine

Baustein 1: Es reicht nicht, hungrige Mägen zu füllen

- Die Biobauern und -bäuerinnen aus Matabeleland in Simbabwe

Baustein 2: Die Erde hat Fieber. Und das Fieber steigt.

- Die Klimaerwärmung und die Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Menschen in Simbabwe
- Jes 41, 17–20

«Kräfte der Erde»

So heisst die tut-Nummer, die gemeinsam mit dem *Fastenopfer* erarbeitet wird.

Die Ausgabe verspricht zahlreiche interessante Beiträge zum Thema Klima, Selbstversorgung und deren Umsetzung in der Dritten Welt. Ein Themenkomplex, wie er aktueller kaum sein könnte – spannend, informativ und kindgerecht aufbereitet. Zielgruppenalter: 9-14 Jahre

– www.tut.ch

Bestellschein Art.-Nr. 50036, Fr. 4.50, ab 10 Exemplaren 50 Prozent Rabatt.



Auf der ganzen Erde leben Menschen. Die Klimaerwärmung verändert unser gemeinsames Zuhause. Das hat einschneidende Folgen auf unseren Planeten. Schon jetzt sind die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren: Viele Gebiete sind von wetterbedingten Extremen wie Fluten, Stürmen und Hitzewellen betroffen, Dauerfrostböden tauen auf, Gletscher schrumpfen, Ackerland trocknet zur Savanne. Die verletzlichsten Bevölkerungsgruppen haben am stärksten unter der Klimaerwärmung zu leiden. Es treten Dürren auf, und wenn die Ernte misslingt, kommt der Hunger über diese Bevölkerungsgruppen.

Es ist davon auszugehen, dass Kinder im Alter von 10–13 Jahren, die in der Schweiz leben, nur sehr begrenzt mit dem Thema Klimawandel konfrontiert werden. Möglicherweise beobachten sie, dass im Winter in den niedergelegenen Regionen immer häufiger kaum noch Schnee fällt. Kinder auf der Südhalbkugel erleben die Veränderung des Klimas viel unmittelbarer, denn ohne Regen misslingt die Ernte, die Familien müssen hungern.

Die Bausteine der Mittelstufe zeigen auf, dass es einen Zusammenhang zwischen unseren Lebensgewohnheiten, der Klimaerwärmung und den schwierigen Lebensbedingungen auf

der Südhalbkugel gibt. Dazu wird der Fokus auf das Land Simbabwe und das Projekt der Biobauern und -bäuerinnen in Matabeleland gerichtet. Die Konzentration auf ein einzelnes Projekt in einem bestimmten Land ermöglicht es, ein differenziertes Bild des Lebens von direkt betroffenen Menschen aufzuzeigen.

Da die zeitlichen Möglichkeiten im Unterricht sehr unterschiedlich sind, wurden die zwei Bausteine jeweils auf 90 Minuten ausgerichtet und sind in sich abgeschlossen. Dennoch besteht die Möglichkeit, die Bausteine auf drei Lektionen zu je 60 Minuten zu verteilen.

Weitere Informationen zum Leben in Simbabwe finden sich im Buch: «Sie tragen die Welt auf dem Kopf», Katharina Morello, Peter Hammer Verlag 2008, s. Bestellschein *Brot für alle*.

Spendenhinweis

Mit massivem Einsatz von Pestiziden und Insektenvertilgungsmitteln versuchen die Bäuerinnen und Bauern, dem von der Erosion ausgelaugten Boden höhere Ernten abzugewinnen. Aber dennoch gibt ihr Land immer weniger her. Dem will das Fambidzanai Trainingszentrum mit Kursen in biologischem Landbau abhelfen. Besonderer Wert wird hier auf Mischkulturen gelegt, auf Bewässerungsanlagen, die der Region angepasst sind, und auf eine Schädlingsbekämpfung mit natürlichen Methoden.

Brot für alle, PC 40-984-9, Projekt-Nr. 176.9051

Ernährung, Gartenbau und Viehzucht sind Hauptthemen in der Schule von Puracé und Quintana. Die Kinder erzählen zu Hause über ihr Wissen. – Seit 1991 garantiert die kolumbianische Verfassung den indianischen Gemeinschaften die vollen Bürgerrechte. Seither leben die Ureinwohner/innen in ihrem eigenen Schutzgebiet. *Fastenopfer* unterstützt die Dorfgemeinschaften, damit ihre Rechte garantiert bleiben.

Fastenopfer, PC 60-19191-7, Projekt-Nr. K-125853

Es reicht nicht, hungrige Mägen zu füllen – Baustein 1

Ziele

- Die Kinder erkennen mit Hilfe der Bildkärtchen, dass es Unterschiede, aber auch viele Gemeinsamkeiten zwischen den Kulturen gibt.
- Sie können Simbabwe geographisch einordnen.
- Sie erfahren aus dem Projekt der Biobauern und -bäuerinnen in Matabeleland durch Fotos und Vortrag der Unterrichtenden.
- Sie setzen sich mit ihren Lebensumständen auseinander und formulieren Fürbitten.
- Sie gestalten Lesezeichen.



Didaktische Hinweise

Im Baustein 1 geht es zunächst um eine Gegenüberstellung der Schweiz mit Simbabwe. Gemeinsamkeiten werden erkannt und Unterschiede herausgearbeitet. Durch die Fotos und die Erzählung von Katharina Morello aus dem Projektumfeld soll ein möglichst lebendiges Bild vom Land und den Menschen, es

sind Biobauern und -bäuerinnen, entstehen. Oft wird von Afrika gesprochen, als würde es in eine Hosentasche passen. Tatsächlich ist Afrika der zweitgrösste Erdteil. Er ist beinahe so gross wie Europa und Nordamerika zusammen. Und es leben über 1000 verschiedene Volksgruppen auf diesem Kontinent.

Baustein 1 ist in sich abgeschlossen. Baustein 2 fokussiert ebenfalls das Leben in Simbabwe. Der Blick wird auf andere Aspekte gerichtet. Daher ist es möglich, einzelne Teilschritte von Baustein 1 mit Baustein 2 zu kombinieren.

| Zeit | Wie | Wozu | Womit |
|------|---|--|--|
| 10' | <p>Einstieg</p> <p>Aus dem Memory Afrika Süd werden je ein Bild aus dem Norden und aus dem Süden offen ausgelegt. Die Kinder erhalten den Auftrag, je ein Bildpaar auszuwählen, zu dem sie etwas sagen können oder sich ihnen eine Frage stellt. Im Plenum begründen die Kinder ihre Auswahl. Im Gespräch wird deutlich, dass es einerseits Unterschiede in den verschiedenen Lebenswelten gibt, aber gleichzeitig auch sehr viele Gemeinsamkeiten: Überall leben Menschen, sie bereiten Nahrung zu, sie machen Musik, sie bestellen den Boden usw.</p> | Die Kinder erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Kulturen. | – Memory «Memo Afrika Süd» |
| 10' | <p>In Form eines Kim-Spiels werden den Kindern verschiedene Früchte- und Gemüsesorten präsentiert. Die Unterrichtenden legen etwa 10–20 unterschiedliches Obst und Gemüse in die Mitte. Es sollte eine reiche Auswahl sein, auch Teile davon, die in Simbabwe wachsen wie Kürbis, Mais, Tomaten, Paprika, Orangen, Mango, Papaya, Erdnüsse, Zwiebeln, Süsskartoffeln. Alle Spielenden dürfen das Obst und Gemüse während drei Minuten anschauen. Danach wird die Mitte zugedeckt und die Kinder schreiben auf einen Zettel, welche Sorten sie sich gemerkt haben. Anschliessend werden die Lösungen mit dem bereitliegenden Obst und Gemüse verglichen. Alternativ können auch Bilder der Früchte- und Gemüse-sorten in die Mitte gelegt werden (<i>in Prospekten auffindbar</i>).</p> <p>Daraufhin gemeinsam überlegen, in welchen Ländern die Früchte und das Gemüse wachsen. Im weiteren Unterrichtsgespräch wird herausgearbeitet, dass in unseren Geschäften sehr viele Produkte aus anderen Ländern angeboten werden. Dass wir aber nur sehr wenig vom Leben der Menschen in diesen Ländern wissen.</p> | Die Kinder werden sich bewusst, dass unsere schweizerischen Essgewohnheiten durch Produkte anderer Länder bereichert werden. | – Gemüse – Tuch – Zettel – Stifte |

Mittelstufe

| Zeit | Wie | Wozu | Womit |
|------|---|---|--|
| 5' | <p>Südbezug</p> <p>Unterrichtende nehmen Früchte und Gemüse, die nicht in Simbabwe wachsen, weg. Sie geben eine Überleitung zum Land Simbabwe und dem Projekt der Biobauernfamilien aus Matabeleland. Die Überleitung kann mit einer Gegenüberstellung Schweiz – Simbabwe erfolgen. Dazu können Wort- und/oder Bildkärtchen auf dem Boden liegen oder an der Wandtafel hängen: <i>Afrika; Simbabwe; Hauptstadt Harare; Sprachen: Englisch, Shona, Ndebele; 12 Millionen EinwohnerInnen; Flagge; Europa; Schweiz; Hauptstadt Bern; Sprachen: Deutsch, Italienisch, Französisch, Rätoromanisch; 7,5 Millionen EinwohnerInnen; Flagge.</i></p> | Die Kinder setzen sich mit den Lebensumständen der Biobauernfamilien in Matabeleland auseinander. | <ul style="list-style-type: none"> – Kärtchen – Bilder – Sätze |
| 20' | <p>Das Land wird auf der Weltkarte gesucht.</p> <p>Um bei den Kindern eine Vorstellung von dem Land zu wecken, schauen sie sich in Gruppen Fotos aus Simbabwe an. Es empfiehlt sich, dafür eine Auswahl von 10–20 Bildern in die Gruppenarbeit zu geben. Um sicherzustellen, dass die Bilder nicht nur oberflächlich angeschaut werden, können pro Gruppe vier Fotos farblich markiert werden. Pro Gruppe werden die vier entsprechenden Bildlegenden verteilt. Diese werden den Fotos als erklärende Sätze zugeordnet.</p> <p>Nach der Gruppenarbeit trifft sich die Klasse im Plenum, jede Gruppe stellt ihre vier Fotos vor und legt diese in die Kreismitte. Anschliessend geben die Unterrichtenden weitere Informationen zum Land und den Biobauernfamilien in Matabeleland.</p> <p>Nun erzählen Unterrichtende den Bericht von Katharina Morello frei.</p> | Die Kinder setzen sich mit den Lebensumständen der Biobauernfamilien in Matabeleland auseinander. | <ul style="list-style-type: none"> – Weltkarte – Fotos und Beschrieb aus Simbabwe, M1a und M1b – Internet – Bericht «Die Biobauern und -bäuerinnen von Matabeleland», M2, Internet |
| 15' | Zur Vertiefung lösen die Kinder selbständig M3 «Auf der ganzen Erde leben Menschen». M4 «Leben in Simbabwe» kann zusätzlich angeboten werden. Dieses Arbeitsblatt kann entsprechend der Sinnabschnitte zerschnitten werden. So wird dem Blatt die Textfülle genommen und die Kinder können entsprechend ihrem Arbeitstempo weiterarbeiten. | Die Kinder vertiefen in Einzelarbeit, was im Unterrichtsgespräch erarbeitet wurde. | <ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblatt, M3, Seite 19 oder Internet – Arbeitsblatt, M4, Internet |
| 10' | Nach der Einzelarbeit versammelt sich die Klasse noch einmal im Plenum. Die Fotos aus der Gruppenarbeit liegen noch auf dem Boden. Einzelne Wörter aus Jes 41,17–20 sind als «Klagewörter» auf dem Arbeitsblatt abgedruckt. Einige Worte werden verdeckt zu den Bildern in die Kreismitte gelegt. Die Sprechblasen werden aufgedeckt und die Kinder formulieren mit diesen Wörtern Wünsche und Bitten, die die Menschen aus Matabeleland in sich tragen. Nach jeder einzelnen Bitte kann ein Kehrvers gesungen werden. | Die Kinder formulieren ein Gebet. | <ul style="list-style-type: none"> – Sprechblasen aus M5, Internet |
| 20' | <p>Kinder erhalten das Arbeitsblatt und schreiben mit möglichst vielen der vorgegebenen Wörter Wünsche und Bitten auf. Einzelne Kinder tragen ihre Ergebnisse vor.</p> <p>Alternative: Für eine Aktion können am Ende der Stunde entsprechend der Anleitung von Posten 4 Lesezeichen gestaltet werden. Da im Verlauf der Lektion immer wieder die beiden Länder Simbabwe – Schweiz einander gegenübergestellt wurden, können entsprechend der Bastelanleitung auch Schweizer Lesezeichen hergestellt werden. Der Vogel des simbabwischen Wappens muss dann durch ein weisses Kreuz ersetzt und auf rotes Tonpapier geklebt werden.</p> | <p>Die Kinder schreiben ein Gebet.</p> <p>Alternative: Die Kinder basteln Lesezeichen für eine Aktion.</p> | <ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblatt aus Postenlauf, M9, Internet – Material, um Lesezeichen zu basteln |

«Die Erde hat Fieber. Und das Fieber steigt.» – Baustein 2

Al Gore bei der Entgegennahme des Friedensnobelpreises

Ziele

- Die Kinder lernen, dass das Grundnahrungsmittel in Simbabwe Sadza ist.
- Sie lernen das Lied Sizinyoni.
- Sie vertiefen ihr Wissen über Simbabwe mit Hilfe eines Postenlaufs.
- Sie erkennen, dass der Klimawandel eine Folge der Erderwärmung ist.
- Sie können Ursachen des Klimawandels benennen.
- Die Kinder zeigen Möglichkeiten auf, welchen Beitrag gegen den Klimawandel sie leisten können.



Didaktische Hinweise

Im Zentrum des Bausteins 2 stehen das Problem des Klimawandels und seine Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Menschen in Simbabwe. Zunächst werden wieder die Gewohnheiten der Schweiz und Simbawwes einander gegenübergestellt. Der Postenlauf ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit Simbabwe. Da die zeitlichen Möglichkeiten im Unterricht sehr unterschiedlich sind, können auch nur einzelne Posten ausgewählt werden. Das Problem des Klimawandels wird

zunächst im Plenum besprochen, durch ein kleines Experiment veranschaulicht und in der Gruppenarbeit vertieft. Es ist klar, dass die Thematik im Rahmen dieses Bausteins nur angerissen werden kann. Dennoch soll deutlich werden, dass sich niemand aus der Verantwortung ziehen kann. (*Gute Hintergrundinfos für die Unterrichtenden zum Thema Klimawandel finden sich auf der Homepage der Informationen zur politischen Bildung www.bpb.de.*) Durch kleine Bilder und Verweise auf

den Arbeitsblättern M6 und M7 wird immer wieder der Zusammenhang zwischen den Bedingungen in Simbabwe und dem Klimawandel aufgezeigt. Die Arbeitsblätter M6 und M7 müssen nicht als ganzes bearbeitet werden. Es ist möglich, sie zu zerschneiden und ihnen dadurch die Stofffülle zu nehmen. Der Jesaja-Text ist ein lebensbejahender Text. Er macht Hoffnung und verknüpft die Zusage Gottes an das Volk Israel mit den Lebensbedingungen in Simbabwe.

| Zeit | Wie | Wozu | Womit |
|------|---|---|---|
| 10' | <p>Einstieg</p> <p>Schalen mit Reis, Mais, Hirse und Weizen werden in die Kreismitte gestellt, alternativ können auch Bilder von diesen Nahrungsmitteln gewählt werden. In Gruppenarbeit erhalten die Kinder den Auftrag, Gerichte und Gebäcke zu notieren, die aus diesen Grundnahrungsmitteln hergestellt werden. Die Ergebnisse werden im Plenum zusammengetragen. Es ist davon auszugehen, dass die Liste mit Weizenprodukten am längsten ist. Es wird gemeinsam überlegt, warum das so ist, während die Listen der anderen Nahrungsmittel deutlich kürzer ausfallen. Wer möchte, kann anschliessend den Kindern ein Gebäck reichen, das aus Maismehl hergestellt ist. Die Kinder raten, aus welchem Getreide dieses Gebäck hergestellt ist. Die Unterrichtenden erklären, dass für uns Weizen das wichtigste Nahrungsmittel ist, für die Menschen in Simbabwe dagegen Mais. Aus Maismehl wird Sadza hergestellt. Sadza wird morgens, mittags und abends gegessen, sofern genügend Maismehl vorhanden ist. <i>Eventuell Kärtchen Sadza aus Memo Afrika Süd zeigen.</i> Für den Grossteil der Menschen in Simbabwe ist Sadza das Hauptnahrungsmittel. Ihre Devise lautet, sich mit Sadza satt zu essen, und <i>nicht</i>, sich täglich dreimal zu fragen: Auf was hätte ich jetzt Lust?</p> | <p>Der Fokus der Kinder wird auf Simbabwe und das Problem des Klimawandels gerichtet.</p> | <ul style="list-style-type: none"> – Schalen mit: Reis, Mais, Hirse, Weizen – evtl. Bilder der Getreide – Maisgebäck |

Mittelstufe

| Zeit | Wie | Wozu | Womit |
|------|---|--|--|
| 10' | Simbabwe ist ein Land, das momentan sehr viele Probleme hat. Die Menschen hätten Grund, über vieles zu klagen, aber viele Menschen im Land haben Vertrauen und Hoffnung. Sie haben trotz der schwierigen Situation ihr Lächeln bewahrt. Das drückt sich auch in ihren Liedern aus. So erzählt ein Kinderlied von einem Vogel «Sizinyoni». Der einfache Text des Liedes wird zunächst gemeinsam rhythmisch gesprochen und anschliessend miteinander gesungen. | Kinder lernen das Lied «Sizinyoni». | – Lied, M10, Internet |
| 35' | Auseinandersetzung mit dem Land Simbabwe Unterrichtende, denen 90 Minuten zur Verfügung stehen, können an dieser Stelle den Postenlauf einfügen, M9. Er ermöglicht eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Land. | Kinder lernen die Kultur und Lebensumstände in Simbabwe kennen. | – Kärtchen – Postenlauf, M9, Internet |
| 10' | Erarbeitung Eine Ursache der immer häufiger auftretenden Dürren ist der Klimawandel. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Kinder diesen Begriff kennen oder sich mit dem Thema schon auseinandergesetzt haben. Der Begriff kann mit Buchstabenkärtchen K, L, I, M, A, W, A, N, D, E, L eingeführt werden. Die Buchstaben liegen in der Kreismitte, die Kinder versuchen, aus den Buchstaben ein Wort zu bilden. Nachdem der Begriff gelegt ist, wird gesammelt, was die Kinder schon zu diesem Thema wissen, die Unterrichtenden ergänzen und geben weitere Informationen. Fazit: Die in Simbabwe immer häufiger auftretenden Dürren sind ein Problem, das alle Menschen angeht. | Kinder setzen sich im Unterrichtsgespräch mit dem Thema Klimawandel auseinander. | – Buchstabenkärtchen |
| 20' | Anschliessend vertiefen die Kinder das Thema Klimawandel mit Hilfe der Arbeitsblätter M6 und M7 in einer Gruppenarbeit. Je nach Klassenniveau kann das Experiment im Plenum durchgeführt werden. So wird nur der restliche Teil in Gruppenarbeit gelöst. | | – Arbeitsblatt M6, Internet – Arbeitsblatt M7, Internet |
| 5' | Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden vorgetragen. | Die Kinder präsentieren ihre Ergebnisse. | |
| 10' | Theologischer Bezug Die Sprechblasen von M5 bzw. M8 werden noch einmal in die Kreismitte gelegt. Die Wörter werden von den Kindern rhythmisch gesprochen. Dabei dürfen einzelne Wörter durchaus häufiger genannt werden. Die Unterrichtenden geben eine Überleitung zum Jesaja-Text: In der letzten Stunde habt ihr euch Sätze überlegt, welche die Bitten und Wünsche der Menschen in Simbabwe ausdrücken. Es ist wichtig, dass Menschen mit grossen Problemen nicht alleine gelassen werden. Es braucht Männer, Frauen und Kinder, die entschlossen das Unrecht benennen, sich solidarisch zeigen und diesen Menschen Hoffnung und Mut machen. Die Bibel nennt diese Menschen Propheten. Einer dieser Propheten schrieb folgende Verse für das Volk Israel, das im Exil lebte. Die Verse von Jes 41,17–20 können in Abschnitte zerschnitten werden. Die Kinder decken die Verse auf und lesen diese vor. Dabei kommt es nicht darauf an, dass die Reihenfolge stimmt. Nachdem alle Sätze vorgelesen worden sind, werden einige Kinder feststellen, dass in den Jesajaversen die Wörter der Sprechblasen auftauchen. Es waren andere Menschen, die damals in Not waren. Gott spricht ihnen durch den Propheten Mut, Hoffnung und Zu- | Die Kinder setzen sich mit Jes 41,17–20 auseinander. | – Jes 41,17-20 mit Sprechblasen M8, Internet |

Mittelstufe

| Zeit | Wie | Wozu | Womit |
|------|--|------|-----------------------|
| | versicht zu. Was damals galt, gilt auch heute noch. Aus dieser Zusage Gottes schöpfen die Menschen in Simbabwe Kraft. Das Arbeitsblatt M8 bietet die Möglichkeit, das Erarbeitete nochmals zu vertiefen. | | |
| 5' | Zum Abschluss wird nochmals das Lied «Sizinyoni» gesungen | | – Lied, M10, Internet |

Werkheft Liturgie

Der Familiengottesdienst zum Thema «Spuren» beginnt bei den Fussabdrücken der Gottesdienstteilnehmenden und geht dann weiter zu den menschlichen «Klimaspuren», den sogenannten «ökologischen Fussabdrücken» im Süden und Norden. Schliesslich folgt er den «Hoffnungsspuren»: Die Begegnung des Mose mit Gott beim Dornbusch wird in einem Rollenspiel lebendig und zeigt auf, wie heute Wege der Befreiung für Mensch und Natur begangen werden können.



Bilder Simbabwe



Bilder Simbabwe



Bilder Simbabwe



Bildhinweise Simbabwe

Bild 1

Mister Lewis, Lehrer für biologischen Landbau, mit einem Moringa-Baum. «Dieser Baum ist eine ganze Apotheke – Wurzeln, Rinde, Früchte und Blätter können als Medizin verwendet werden. Die Natur hat uns alles gegeben, was wir brauchen.»

Bild 2

Bananen werden in jedem Garten gepflanzt – sie sind eine wichtige Ergänzung zum Speisezettel.

Bild 3

Kinder helfen selbstverständlich mit bei der Arbeit im Garten.

Bild 4

Das ist Khetinkuthula. Sie ist 7 Jahre alt.

Bild 5

Das ist Portia. Sie ist 16 Jahre alt. Portia möchte gern Stewardess werden, wenn sie gross ist. Sie träumt davon, die ganze Welt zu sehen.

Bild 6

Eine Schale voll Korn aus dem eigenen Garten.

Bild 7

So sieht es in Matabeleland Süd aus: Viele Steine, harter Boden. Wer hier Mais ernten will, muss hart arbeiten.

Bild 8

Recycling im Garten: In alten Plastiksäcken werden Setzlinge für den Garten gezogen.

Bild 9

Bongani Moyo ist stolz auf ihren Kräutergarten.

Bild 10

Wenn es auf dem Feld und im Garten viel zu tun gibt, wird auch draussen gekocht. Dann gibt es kein grosses Hin und Her zu den Essenszeiten.

Bild 11

«Das ist der Kaugummibaum», sagt Mister Lewis, der Lehrer für biologischen Landbau. «Die Früchte kann man kauen wie einen Kaugummi. Das macht Spass – und gesund sind sie auch.»

Bild 12

Bongani Moyo zieht auch Kleinvieh gross: Ziegen, Hühner und Truthähne.

Bild 13

Der Hof von Familie Moyo. Die Kinder kommen gerade aus der Schule zurück.

Bild 14

Nach der Arbeit ruht man sich im Schatten eines Baumes aus. Hier lassen die Frauen auch ihre kleinen Kinder schlafen, während sie im Garten arbeiten.

Bild 15

«Dieses Beet gehört uns beiden. Wir pflegen es gemeinsam.»

Bild 16

Das Wasser für den Garten holen sie unten am Fluss. Am Fluss? Da gibt es doch gar keinen Fluss. Das ist ja nur Sand! – Die Frauen lachen: «Wasser, das man sieht, führt der Fluss nur in der Regenzeit. Aber auch jetzt ist Wasser da: Unter dem Sand. Wir graben ein Loch und holen es herauf.»

Bild 17

Wasser tragen. Jeden Tag. Viele Male. Das ist die Hauptarbeit im Garten und besonders für die Alten und Kranken eine fast unmögliche Mühe. Kein Wunder träumen die Menschen von Wasserleitungen und Pumpen.

Bild 18

«Das sind unsere Werkzeuge: Kessel, Spaten, Schubkarre, Beil!/?»

Bild 19

Stolze Ernte!/?

Bild 20

Papaya wachsen überall in Simbabwe. Sie ergänzen den Speisezettel, ebenso wie Mango und alle möglichen Zitrusfrüchte.

Bild 21

Wer einen Garten anlegen will, braucht zuerst einen guten Zaun, der die Ziegen und Rinder von den Pflanzen fernhält. Gebaut werden Zäune mit allem, was man hat: Hölzer und Stecken. Ideal sind «lebende Zäune», nämlich Hecken.

Bild 22

In diesem Gemeinschaftsgarten bearbeitet jede beteiligte Frau ihr eigenes Beet. Aber man hilft sich auch gegenseitig aus.

Bild 23

Morgens und abends muss der Garten bewässert werden. Das Wasser muss meist ein ganzes Stück weit getragen werden – eine Arbeit, die oft von Kindern verrichtet wird.

Bild 24

So isst man in Simbabwe: Sadza, der dicke Brei aus weissem Mais ist das Grundnahrungsmittel. Dazu Gemüse und Sauce – wenn es hoch kommt gern auch Fleisch.

Projektgeschichte Simbabwe

Die Biobauern und -bäuerinnen

Wenn im November die Regenzeit beginnt, freuen sich die Menschen in Simbabwe. Gross und Klein zieht dann aufs Feld, es wird gepflügt, gehackt und gepflanzt. Alle helfen mit. Auch die Kinder. Zeigt sich bald das erste Grün, singen die Frauen und tanzen. Die Pflanzzeit ist eine glückliche Zeit. Wenn der Regen gut fällt, nicht zuviel und nicht zuwenig, wird die Ernte reich. Dann haben alle genug zu essen.

Doch der Regen ist oft ausgeblieben in den letzten Jahren. Immer wieder wurde das Land von Dürren heimgesucht. Wenn die Ernte misslingt, kommt der Hunger in die grasgedeckten Rundhäuser. Zu Mensch und Tier. In der Region Matabeleland ist es besonders schlimm. Dieser Landstrich war seit je sehr trocken. Man muss schon sehr geschickt wirtschaften, genau einteilen und planen, um hier überleben zu können.

Lange haben die Bauern und Bäuerinnen hier versucht, mit teurem Kunstdünger und chemischen Insektiziden ihrem Boden mehr abzurufen. Trotzdem hat das Land immer weniger hergegeben. Viele von ihnen haben nun auf biologischen Anbau umgestellt: Sie machen Kompost. Sie pflanzen verschiedene Gemüse und Kräuter nebeneinander an – manche Pflanzen geben sich gegenseitig Kraft. Und gewisse Büsche halten gefräßige Käfer und andere Schädlinge fern! Die Männer und Frauen haben auch gelernt, wie man mit ganz wenig Wasser Pflanzen grosszieht, selbst wenn rundherum alles trocken ist.

Einige der Bauern und Bäuerinnen von Matabeleland konnten dies alles in Kursen im Fambidzanai Trainingszentrum in der fernen Hauptstadt lernen. Sie geben nun das Wissen ihren Nachbarn weiter. Manche haben sich zu Gruppen zusammengeschlossen und führen gemeinsam einen Garten. Sie bauen einen dichten Zaun gegen die Ziegen und Rinder. Und man hilft sich gegenseitig mit der Bewässerung. Auch ältere oder kranke Menschen können so ein eigenes Beet führen. Das prächtige Biogemüse ist für alle gesund und was die Familie selbst nicht isst, verkauft die Mutter an der Strasse. Mit dem Erlös kauft sie Lampenöl. Und Seife. Und sie kann das Schulgeld für die Kinder bezahlen.



Mister Lewis, der Leiter des Fambidzanai Trainingszentrums, mit einem Moringa-Baum.

Mister Lewis, der Lehrer für biologischen Landbau und Leiter des Fambidzanai Trainingszentrums, ist mit dem Erfolg zufrieden. «Die Natur hat uns alles gegeben», sagt er. «Wir müssen dieses Wissen bewahren und weitergeben. Es geht nicht nur darum, hungrige Mägen zu füllen. Wir sollen gesund essen und zu unserer Umwelt Sorge tragen.» Wer mit Mister Lewis durch einen Garten geht, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Er kennt jede Pflanze, jeden Strauch und weiss, was man damit machen kann. «Die Natur ist auch eine Apotheke», schwärmt er. Mister Lewis hat den Bauern und Bäuerinnen eine besondere Sorte Mais gebracht. Von diesem Mais kann man Saatgut zurückbehalten für die nächste Pflanzzeit. So sind sie unabhängig und müssen den Saatmais nicht teuer einkaufen.



Guter Mais für die Bauern und Bäuerinnen ist Mais, den man auch als Saatgut verwenden kann. Je mehr man sich selbst versorgen kann, desto besser!

Gerade jetzt geht es Simbabwe wirtschaftlich so schlecht, dass man gar keinen Mais mehr kaufen kann. Auch keinen für die nächste Saat und keinen Dünger. Die Biobauern und -bäuerinnen von Matabeleland sind nun viel besser dran als viele Andere.



Mittagessen in einem Waisenhaus. Frauen von den Gartenprojekten spenden Überschüsse für die Waisenkinder. Der kleine Junge heisst Blessing.

Auch das Waisenhaus der Gegend hat einen biologischen Garten. Manche Waisenkinder sind nicht sehr kräftig und gesund. Gutes Essen ist deshalb für sie besonders wichtig. Portia, ihr Bruder und die kleine Schwester Khetinkuthula helfen gern im Garten und auf dem Feld. Seit ihre Eltern starben, leben sie hier. Die Verwandten haben selbst viele Kinder, sie konnten die drei nicht aufnehmen. Portia ist dankbar, dass sie im Waisenhaus zu essen bekommen und zur Schule gehen können. Für



Das ist Khetinkuthula. Sie ist 7 Jahre alt.

ihre Zukunft hat sie einen grossen Wunsch: Sie möchte Stewardess werden. In einem Flugzeug hoch am Himmel fliegen, ferne Länder sehen – das wäre schön!



Das ist Portia. Sie ist 16 Jahre alt.

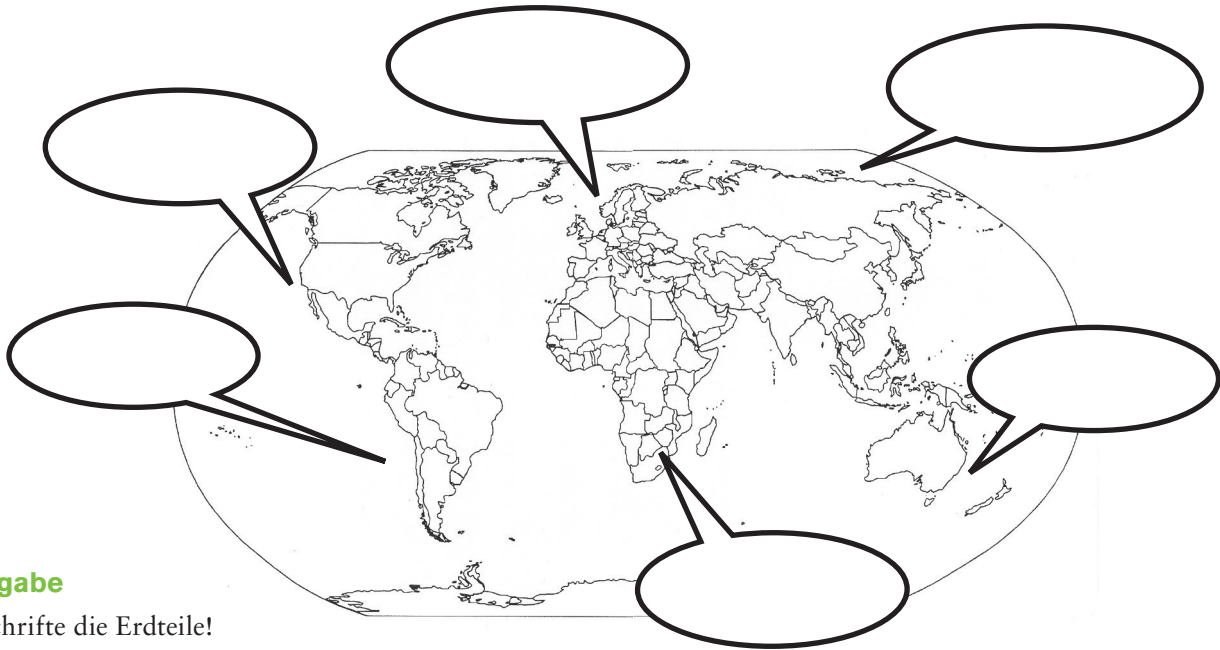
Projektbeschreibung

Simbabwe. Mit massivem Einsatz von Pestiziden und Insektenvertilgungsmitteln versuchen die Bauern und Bäuerinnen, dem von der Erosion ausgelaugten Boden höhere Ernten abzugewinnen. Trotzdem gibt ihr Land immer weniger her. Dem will das Fambidzanai Trainingszentrum, das ausserhalb der Hauptstadt Harare liegt, abhelfen. Es bietet den Bauern und Bäuerinnen Kurse in biologischem Landbau an. Besonderen Wert wird hier auf Mischkulturen gelegt, auf Bewässerungsanlagen, die der Region angepasst sind, und auf eine Schädlingsbekämpfung mit natürlichen Methoden.

Das Projekt dieser Schule für Biolandbau wird von HEKS und *Brot für alle* unterstützt und konzentriert sich auf die Bezirke Kezi und Natisa in der Provinz Matabeleland im Südwesten Simbabwes, eine Gegend mit nur sehr unregelmässigen Niederschlägen. Hier sind acht Gruppen von Männern und Frauen an Ort und Stelle ausgebildet worden. Diese geben jetzt ihre Kenntnisse weiter an andere Bauern und Bäuerinnen in ihren Dörfern.

Katharina Morello, Brot für alle

Auf der ganzen Erde leben Menschen



Aufgabe

Beschrifte die Erdteile!

Europa, Nordamerika, Südamerika, Afrika, Asien, Australien



Afrika

Auf der ganzen _____ leben Menschen, doch viele Menschen, die im Süden leben, haben zahlreiche _____. Auch die Menschen in Matabeleland, einer Gegend im Südwesten von _____ kennen diese Probleme. Der Boden ist sehr sandig, und es fällt nur wenig _____. Am wichtigsten ist in dieser Region der Maisanbau.

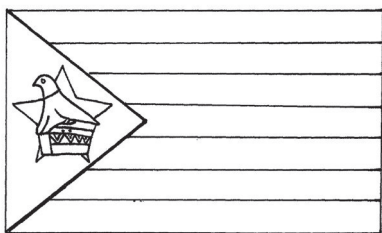


Europa

Probleme – Erde – Regen – Simbabwe

Hauptstadt _____
 Einwohner _____
 Sprachen _____

Hauptstadt _____
 Einwohner _____
 Sprachen _____



Aufgabe

Male die Flagge von Simbabwe an!

Simbabwe liegt ohne Zugang zum Meer im südlichen Afrika und grenzt an Südafrika, Sambia, Botswana und Mosambik. Das Land ist ungefähr so gross wie Deutschland. Die Hauptstadt ist Harare. In Simbabwe leben rund 12 Millionen Menschen. Neben Englisch wird auch Shona und Ndebele gesprochen. Der größte Teil des Landes liegt in einer Hochebene. Die Trockenzeit ist von Mai bis Oktober. Immer wieder treten Dürren auf.



Aufgabe

Die Flagge der Schweiz kennst du! Male sie.

Leben in Simbabwe

Im November regnet es bei uns in der Schweiz sehr oft. Draussen bläst ein kalter Wind, die Bäume verlieren ihre Blätter und es wird früh dunkel. Es ist Herbst. Während wir wieder mit Jacke, Handschuhen und Mützen aus dem Haus gehen, beginnt für die Menschen in Simbabwe eine Zeit, auf die sie sich sehr freuen: Die **Regenzeit**!



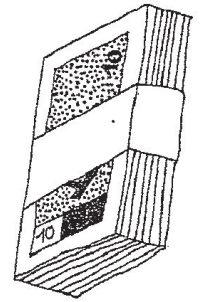
Die Menschen in Simbabwe freuen sich auf die Regenzeit. In welchem Monat beginnt diese?



Männer, Frauen und Kinder gehen auf das Feld. Es wird gepflügt, gehackt und gepflanzt. Wenn sich das erste Grün der Pflanzen zeigt, beginnen die Frauen vor Freude zu tanzen. Die Pflanzzeit ist eine glückliche Zeit. Wenn es in dieser Zeit nicht zu viel, aber auch nicht zuwenig regnet, dann wird die Ernte gut und alle haben genug zu essen.

Was machen die Frauen vor Begeisterung, wenn das erste Grün der Pflanzen sich zeigt?

Doch in Matabeleland, einer Region in Simbabwe, hat es in den letzten Jahren oft nicht geregnet. Die Pflanzen konnten ohne Wasser nicht wachsen. Die Menschen und die Tiere mussten also hungern. Die Bauern und die Bäuerinnen geben sich sehr viel Mühe, damit in dem extrem trockenen Boden doch noch etwas wächst. Sie haben versucht, mit Kunstdünger und chemischen Insektensmitteln ihren Boden fruchtbarer zu machen. Aber diesen Dünger mussten sie teuer bezahlen. Genützt hat es nichts.



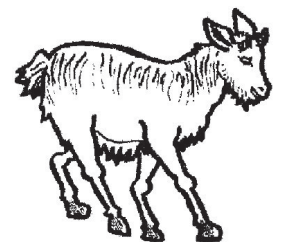
Womit haben die Menschen versucht, den Boden fruchtbarer zu machen?



Viele Bauern und Bäuerinnen haben deshalb auf biologischen Anbau ohne Kunstdünger umgestellt. Sie pflanzen verschiedene Gemüse und Kräuter nebeneinander an, denn manche Pflanzen geben einander gegenseitig Kraft. Und gewisse Büsche halten gefräßige Käfer und andere Schädlinge fern. Die Menschen haben auch gelernt, wie man mit ganz wenig Wasser Pflanzen grosszieht, selbst wenn rundherum alles trocken ist.

Warum pflanzen die Bauern und Bäuerinnen verschiedene Gemüse und Kräuter nebeneinander an?

Wie man biologisch anbaut, haben die Bauern und Bäuerinnen im «Fambidzanai Trainingszentrum» gelernt. Das ist eine Art Schule. Sie befindet sich in der fernen Hauptstadt Harare. Sie geben nun ihr Wissen ihren Nachbarn weiter. Um die Felder werden dichte Zäune gebaut, damit die Ziegen und Rinder die Pflanzen nicht abfressen. Man hilft einander bei der Bewässerung. Das Gemüse, das die Familie selbst nicht zum Leben braucht, wird von der Mutter an der Strasse verkauft. Mit dem Geld kann die Familie das Schulgeld der Kinder bezahlen.



Wo haben die Bauern und Bäuerinnen gelernt, wie man biologisch anbaut?

Experiment zum Klimawandel

Warum wachsen die vielen Früchte nicht mehr so gut in Simbabwe?

Eigentlich ist Simbabwe ein Land, in dem sehr viele unterschiedliche Gemüse- und Früchtesorten wachsen, aber nur wenn es ausreichend regnet. Doch seit einigen Jahren bleibt der Regen aus. Wasser ist knapp und oft muss es mühsam mit Eimern aus dem fast ausgetrockneten Flussbett geholt werden. Ein Grund dafür ist der *Klimawandel*.



Warum wird es wärmer auf der Erde?

Der Klimawandel entsteht durch den sogenannten **Treibhauseffekt**. Wenn ihr in ein Gewächshaus geht, dann werden ihr feststellen, dass es dort meist auch ohne Heizung viel wärmer ist als draussen. Im Treibhaus werden nämlich die **Sonnenstrahlen** «gefangen», das heisst, die warmen Strahlen kommen zwar herein, aber nicht wieder hinaus.

und dadurch immer mehr Kohlendioxid produzieren, ist der Treibhauseffekt zum Problem geworden. Es wird nämlich immer **wärmer** im Treibhaus Erde.

Von diesem Phänomen im Gewächshaus hat auch der Treibhauseffekt auf der Erde seinen Namen. Er funktioniert nämlich genauso. Anstelle der Glasscheibe im Gewächshaus hat die Erde eine schützende **Lufthülle**, die Atmosphäre. Diese Atmosphäre besteht aus verschiedenen Gasen wie zum Beispiel Sauerstoff oder **Kohlendioxid**. Eigentlich ist der Treibhauseffekt auf der Erde eine prima Sache, denn ohne schützende Lufthülle wäre es überall bitterkalt, durchschnittlich minus 18 Grad. Erst seitdem die Menschen immer mehr **Energie** verbrauchen

Aufgabe

Suche die im Text **fett** gedruckten Wörter.

| | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Q | W | E | R | T | Z | U | I | O | P | Ü | A | S | D | T |
| D | F | G | H | J | J | S | K | L | Ö | K | Ä | A | S | R |
| D | F | G | H | J | K | O | L | Y | X | O | C | V | B | E |
| B | N | M | W | S | X | N | E | D | C | H | R | F | V | I |
| T | G | B | Z | H | N | N | U | J | M | L | I | K | O | B |
| L | P | Ü | Q | E | N | E | R | G | I | E | Ä | S | D | H |
| F | G | H | J | K | L | N | W | E | R | N | G | H | K | A |
| X | D | R | G | B | N | S | Z | R | W | D | H | M | U | U |
| H | J | K | Ä | T | U | T | X | W | R | I | N | O | P | S |
| V | B | N | G | M | Z | R | K | Ä | L | O | E | Z | N | E |
| B | Z | I | O | A | F | A | W | R | V | X | M | O | U | F |
| M | R | Z | U | O | P | H | X | M | S | I | W | N | Z | F |
| L | U | F | T | H | Ü | L | L | E | H | D | M | I | P | E |
| R | Z | W | I | K | L | E | B | R | C | V | B | N | H | K |
| M | R | Z | I | Ä | U | N | Ü | K | Ö | Q | V | H | Z | T |

Was du jetzt gelesen hast, kannst du mit einem kleinen Experiment ausprobieren.

Experiment

Das brauchst du: *Glasschüssel, Thermometer, Tischlampe*

Nimm eine *Glasschüssel* und drehe sie um. Das Glas der Schüssel ist wie die Scheibe des Gewächshauses bzw. die schützende Lufthülle der Erde.

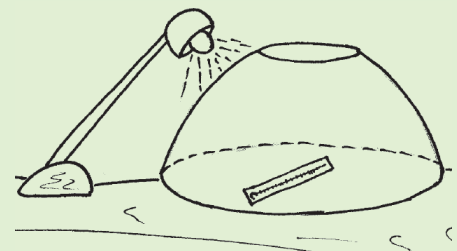
Lege ein *Thermometer* unter das Glas und lies die Temperatur ab.

Anstelle der warmen Sonnenstrahlen kannst du die Glasschüssel mit einer *Tischlampe* beleuchten.

Nun kannst du beobachten, wie sich die Temperatur unter der Glasschüssel verändert.

Notiere die Temperatur beim Beginn des Experiments, nach 15 min, 30 min und 45 min.

Beginn: _____ 15 min _____ 30 min _____ 45 min _____



Warum sind Klimaveränderungen gefährlich?

Wenn Forscher/innen heute vor Klimaveränderungen warnen, dann deshalb, weil die **Menschen** sie durch ihren hohen Energieverbrauch selbst verursachen.

Die **Erwärmung** funktioniert dadurch viel schneller als bei natürlichen Klimaveränderungen, die es schon immer gegeben hat.

Menschen, Tiere und **Pflanzen** können sich deshalb nur schwer darauf einstellen.

Es wird zum Beispiel befürchtet, dass der **Meeresspiegel** ansteigen wird.

Die **Bewohner** und Bewohnerinnen von Inseln und Küstengebieten müssten dann ihre Häuser verlassen und wegziehen, aber wohin?

Schuld an diesen Klimaveränderungen ist vor allem das Gas **Kohlendioxid**, für die Chemiker/innen unter euch kurz CO₂ genannt.

Davon gibt es nämlich mittlerweile zuviel in der Atmosphäre rund um die **Erdkugel**.

CO₂ entsteht überall dort, wo **Energie** verbraucht wird, das heisst, wo etwas verbrannt wird.

Zum Beispiel, wenn in einem Kraftwerk Kohle verbrannt wird, um damit **Strom** zu erzeugen.

Aber auch wenn in der Heizung **Öl** oder Gas verbrannt wird, damit es im Winter mollig warm in der Wohnung wird.

CO₂ entsteht auch, wenn ihr mit dem **Auto** oder mit dem Flugzeug mitfahrt, weil dann im Motor Benzin oder Diesel verbrannt wird.

Aufgabe

- Lies den Text
- Löse mit den **fett** gedruckten Wörtern das Kreuzworträtsel

Lösungswort _____

Zähle Gründe auf, die zur Erderwärmung beitragen _____

Der Klimawandel ist ein Grund, warum in Simbabwe der Regen immer häufiger während der Regenzeit ausbleibt. Es müssen alle Menschen mithelfen, den Klimawandel zu stoppen. **Überlege mit deinen Kolleginnen und Kollegen, was ihr tun könnt!** Schreibt eure Ideen auf.

Der Prophet schreibt – Jesaja 41,17–20

verstehen

erhören

Quelle

¹⁷Die Elenden und Armen suchen Wasser, doch es ist keines da;
ihre Zunge vertrocknet vor Durst.

Durst

Wüste

Ich, der Herr, will sie erhören, ich, der Gott Israels,
verlasse sie nicht.

Land

¹⁸Auf den kahlen Hügeln lasse ich Ströme hervorberechen und
Quellen inmitten der Täler.

Teich

pflanzen

Ich mache die Wüste zum Teich und das ausgetrocknete
Land zur Oase.

Oase

erkennen

¹⁹In der Wüste pflanze ich Zedern, Akazien,
Ölbäume und Myrten.

sehen

Hand

In der Steppe setze ich Zypressen, Platanen und auch Eschen.

Wasser

Hügel

²⁰Dann werden alle sehen und erkennen,
begreifen und verstehen,

dass die Hand des Herrn das alles gemacht hat,
dass der Heilige Israels es erschaffen hat.

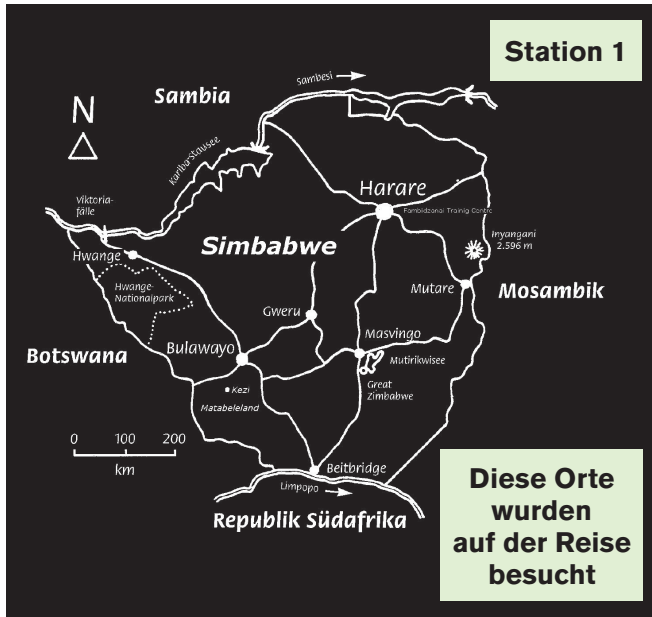
Zunge

In den Prophetenversen spricht Gott dem Volk Israel im Exil Mut, Hoffnung und Zuversicht zu. Heute erleben die Menschen in Simbabwe ähnliche Not. Auch sie vertrauen auf Gottes Zusage.

Aufgabe

Unterstreiche die Wörter der Sprechblasen im Jesajatext!

Laufzettel Postenlauf Simbabwe



Die Zahlen von 1-10 heissen auf Ndebele

Station 2

- | | |
|----------|-----------|
| 1. _____ | 6. _____ |
| 2. _____ | 7. _____ |
| 3. _____ | 8. _____ |
| 4. _____ | 9. _____ |
| 5. _____ | 10. _____ |



Station 3



So begrüßen sich die Menschen in Simbabwe

Guten Tag! _____

Hast du den Tag gut verbracht? _____

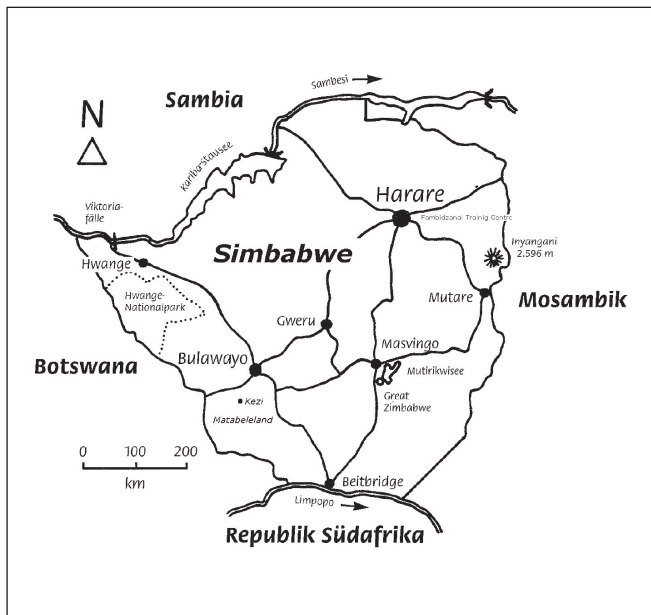
Ich habe den Tag gut verbracht,
wenn du den Tag gut
verbracht hast. _____

Ich habe den Tag gut verbracht. _____

Station 6

Die Wohnhäuser in Matabeleland sehen so aus

Postenlauf



Eine Reise durch Simbabwe

Station 1

Stell dir vor, du fährst nach Simbabwe, um die Biobauern und -bäuerinnen von Matabeleland zu besuchen! Zuerst kommst du auf dem grossen Flughafen in **Harare** an. Von der Hauptstadt Harare fährst du mit dem Überlandbus zu den Biobauern und -bäuerinnen in Matabeleland, genauer gesagt nach **Zezi**, wo das ganze Dorf schon auf dich wartet.

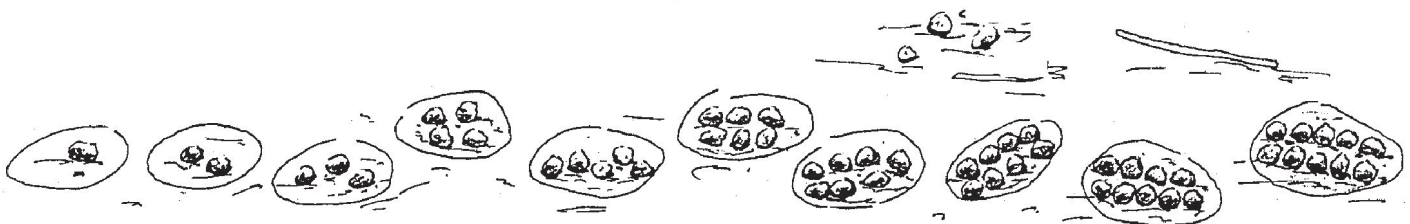
Natürlich sollst du viel von Simbabwe sehen. Deshalb fährst du mit dem Bus zu den **Ruinen von Great Zimbabwe** und besuchst den **Wildpark am Mutirikwiese**. Ausserdem sollst du unbedingt auch noch eine Elefantenherde sehen, deshalb besuchst du den **Hwange-Nationalpark**. Von dort aus machst du einen Abstecher zu den **Viktoriafällen** und dem **Kariba-Stausee**. Auf der Rückreise besuchst du auch noch das **Fambidzanai Trainingszentrum**, das ausserhalb der Hauptstadt Harare liegt.

Aufgabe

Schau dir die Landkarte von Simbabwe an. Suche darauf die angegebenen Orte. Markiere sie mit einem Farbstift.

So spricht man in Simbabwe

Station 2



| | | | | | | | | | |
|-------|--------|----------|-------|---------|--------------|----------------|------------|------------|------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| one | two | three | four | five | six | seven | eight | nine | ten |
| potsi | piri | tatu | china | shanu | tanhatu | nomwe | sere | pfumbamwe | gumi |
| kunye | kubili | kuthathu | kune | kuhlanu | kuyisithupha | kuyisikhombisa | kuyisifica | kuyisifica | kulitshumi |
| | | | | | | | minwembili | munwenunye | |

In Simbabwe werden die drei Sprachen Englisch, Shona und Ndebele gesprochen. Die Biobauern und -bäuerinnen aus Matabeleland sprechen Ndebele. Die Zahlen 1–10 sind hier in allen drei Sprachen zu lesen. Die **fett** gedruckten Wörter sind die Zahlen in Ndebele, so zählen die Biobauern und -bäuerinnen.

Aufgabe

Schreibe die Zahlen in Ndebele auf deinen Laufzettel ab.

Postenlauf

Begrüßung in Simbabwe

Die Begrüßung ist etwas sehr wichtiges in Simbabwe. Sie ist ein festes Ritual und soll den Respekt vor den Anderen

zeigen. Denn nur wenn es den Anderen gut geht, dann kann es einem selbst auch gut gehen.

Deshalb sagt man in Simbabwe:



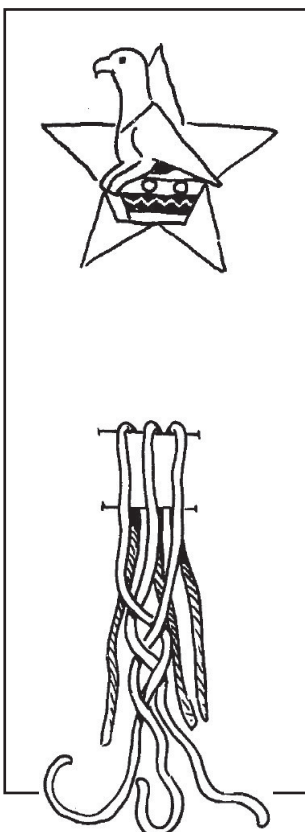
Station 3

Aufgabe

Schreibe die Begrüßung der Frauen auf deinen Laufzettel. Begrüße ein Kind deiner Klasse in der Sprache, die man in Simbabwe spricht.

Ein Lesezeichen, das an Simbabwe erinnert

Station 4



Der gelbe Vogel auf dem Roten Stern ist ein altes Zeichen für Simbabwe. Du findest ihn auf der Nationalflagge, auf Briefmarken, einfach überall. Aus dem Vogel und den Farben der Flagge kannst du dir ein schönes Lesezeichen basteln.

Du brauchst

Pappe, Schere, Leim, Farbstifte, Fäden in den Farben der Flagge.

Aufgabe

1. Deine Lehrerin hat sicher eine Kopie des Vogels für dich.
2. Male den Vogel und den Stern an.
3. Schneide den Vogel und den roten Stern aus.
4. Klebe sie auf einen farbigen Karton.
5. Laminiere den Karton.
6. Nimm dir Fäden in den Nationalfarben Simbabwes. Ziehe die Wollfäden durch die markierten Schlitzte und flechte ein Bändchen daraus.

Postenlauf

Station 5

Etwas auf dem Kopf tragen

In Simbabwe siehst du viele Frauen, die schwere Lasten auf dem Kopf tragen. In einem Korb oder einer Schüssel tragen sie den frisch geernteten Mais vom Feld nach

Hause. Das Feuerholz wird auf dem Kopf getragen und auch das Wasser, das sie am Fluss holen, transportieren sie auf dem Kopf. Dabei bewegen sie sich ganz normal.



Aufgabe

Rolle ein Stück Stoff zusammen zu einem Ring. Diesen Stoffring legst du als Polster auf deinen Kopf. Versuche, ein Buch auf dem Kopf zu tragen.



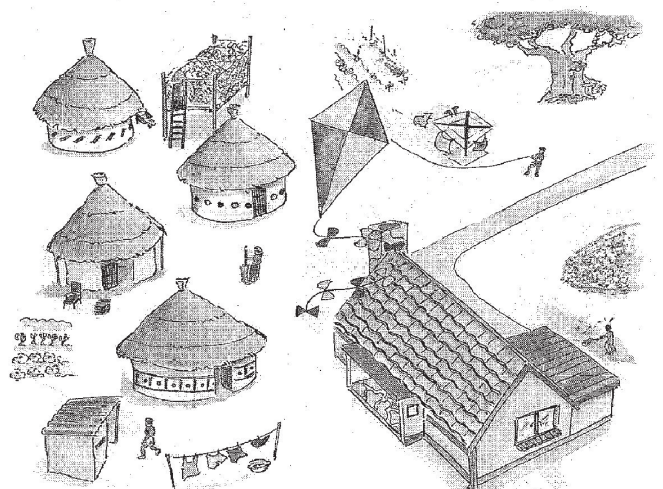
Wohnen in Simbabwe

In Simbabwe gibt es ganz unterschiedliche Häuser. In den Städten haben die Familien ein **Haus aus Stein** mit mehreren Zimmern. Diese Häuser sehen sehr ähnlich aus wie Bungalows bei uns. Im Stadtzentrum der Hauptsadt Harare gibt es auch **Hochhäuser**. Aber es gibt auch ganz andere Arten von Häusern in Simbabwe. Auf dem Land wohnen viele Menschen in runden, grasgedeckten **Lehmhäusern**. Die Biobauern und -bäuerinnen von Matabeleland leben in solchen Häusern. Die Aussenwände haben sie mit Mustern verziert.

Aufgabe

Wie sehen die Häuser der Biobauern und -bäuerinnen in Matabeleland aus? Male ein solches Haus auf deinen Laufzettel.

Station 6



Lied Sizinyoni

Traditional Ndebele (Zimbabwe)

SOPRANO

The musical score is written for Soprano in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of six staves of music with corresponding lyrics. The melody is simple and repetitive, featuring eighth and quarter notes. The lyrics are in Ndebele and describe a traditional dance or song.

Si - zi-nyo-ni thi-na Si - zi-nyo-ni Si - zi-nyo-ni thi-na Si - zi-nyo-ni Ngiyak'

5
tha - nda we - na uyang'-tha - nda mi - na Si - zi - nyo - ni. Ngiyak'

7
tha-nda we-na, uyang' tha-nda mi-na. Si - zi nyo - ni, Si thi pha-pha!si-ya-pha-phathi-na

10
si - zi-nyo - ni. Si - ya pha-pha, si - ya-pha-pha thi - na Si - zi-nyo - ni. Ngiyak'

13
tha - nda we - na, uyang'-tha - nda mi - na, Si - zi - nyo - ni. Ngiyak'

15
tha - nda we - na, uyang'-tha - nda mi - na. Si - zi - nyo - ni